

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen (im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S). Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 14

Samstag, 3. Februar 1900.

36. Jahrgang.

R u n d s c h a u.

— In den Kreisen des Publikums ist es — wie es scheint — noch nicht genügend bekannt, daß die Postverwaltung seit August v. J. ungestempelte Formulare zu Postanweisungskarten mit angehängter Postkarte zur Empfangsbestätigung durch den Adressaten der Postanweisung ausgiebt. Solche Postanweisungskarten sind zum Preise von 1 Pfg. für das Stück bei den Postanstalten käuflich zu haben. Bei Einlieferung einer Postanweisung (Posteinzahlung) sind vom Aufgeber Postfreimarken in Höhe der Postanweisungsgebühr auf die Postanweisungskarte und in Höhe der Postkarten-Gebühr auf die angehängte Karte zur Empfangsbestätigung zu kleben. Von Behörden werden Postanweisungen mit angehängter Postkarte auch angenommen, wenn die letztere nicht frankiert ist. — Bei Bestellung der Postanweisung an den Empfänger wird die Postkarte vom Postboten dem Adressaten der Postanweisung zur Ausfertigung der Empfangsbestätigung überlassen; die Karte kann auch zu sonstigen Mitteilungen benutzt werden. — Bemerkenswert ist, daß auch bei Zahlungen mittelst Geldbriefs die Möglichkeit besteht, eine Empfangsbestätigung des Adressaten durch die Post zu beschaffen, indem der Aufgeber die Beigabe eines Rückscheins vorschreibt. Die Weigerung des Adressaten den Rückschein zu vollziehen, gilt als Verweigerung d. r. Annahme der Sendung.

Göppingen, 31. Jan. Im Christofsbad hier ist der Typhus ausgebrochen. In 1. Linie wurden die verschiedenen Bediensteten getroffen, Kranke noch weniger. Todesfälle bis jetzt 7 bei gegen 50 Erkrankungen. Die Stadt ist noch frei.

Pforzheim, 31. Jan. Das Gasthaus zum „Römischen Kaiser“ hier ging um den Preis von 137 000 M. von seinem seitherigen Besitzer Kühn an die Aktienbrauerei Zahn in Böblingen über.

Berlin, 1. Febr. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Brüssel: Die Mission des Transvaal-Gesandten Dr. Leyds in Paris, Berlin und Petersburg besteht namentlich in der Delagoa-Frage, da die Absicht Englands, sich der Delagoa-Bai zu bemächtigen, täglich offener zu Tage tritt. Es wird nicht daran gezweifelt, daß ein solcher Versuch Englands eine europäische Intervention hervorrufen würde.

Zürich, 1. Febr. Die englische Armee-Verwaltung hat den gesamten

Vorrat der Konserven-Fabrik Saxon im Kanton Wallis für Südafrika angekauft.

Paris, 1. Febr. Aus Mentone wird gemeldet, daß der englische General Dule, welcher gleich zu Beginn des südafrikanischen Krieges verwundet wurde, in Cannes eingetroffen ist.

Paris, 30. Jan. Die Regierung unterbreitete gestern der Kammer die Gesekentwürfe betr. die Vermehrung der Flotte, Hafenausrüstung, Verteidigung der Küsten, der Kolonien und der unterseeischen Kabel. Die Gesekentwürfe erfordern eine Ausgabe von 900 Millionen Franks.

London, 1. Febr. Die eingeborenen Offiziere der ägyptischen Armee im Sudan haben schon seit einiger Zeit Zeichen von Unzufriedenheit und Unbotmäßigkeit gegeben. Nach den Niederlagen der Engländer in Südafrika ist ihre Sprache deutlicher und ihre Haltung drohender geworden. Die Regierung beschloß darauf, den Truppen die Munition zu entziehen. Zwei sudanesishe Bataillone in Omdurman weigerten sich aber, ihre Kugelpatronen zurückzugeben. Man hofft, daß durch die Anwesenheit Wingate's in Omdurman die Bewegung im Keime erstickt wird.

— In englischen Unterhause schloß Campell-Bannerman seine Rede über den gegenwärtigen Krieg wie folgt: Eine leichtsinnigere Auffassung von dem Gegner und ein vollständigeres Berrechnen sah man in der Geschichte niemals. (Beifall.) Thatsächlich dürfte die Regierung sowohl bezüglich des Ausbruchs des Kriegs und unserer Gegner im Kriege, als auch in der ganzen Voransicht über die Erfordernisse des Krieges sich getäuscht haben. Er bedauere, daß die Regierung von den Rüstungen der Buren so wenig gewußt habe. Wenn die Nachrichtenabteilung im Kriegsministerium nichts wußte, so sei das zu bedauern. Er verlange Vorlegung der Depeschen des Generals Buller, worin die Ansichten über die militärische Lage in Südafrika und die vorhandenen Streitkräfte dargelegt sind.

London, 30. Jan. Einer Meldung der „Central News“ aus Durban zufolge berichtete ein Flüchtling aus Transvaal, am 20. d. sei in Johannesburg, die von Buren in einer ehemaligen Maschinenfabrik seit Anfang des Krieges eingerichtete Geschloßfabrik aufgeflogen und vollständig zerstört worden. Die Fabrik soll in voller Arbeit gewesen und der

Verlust an Menschenleben groß sein. Der Schaden für die Artillerie der Buren ist, wenn die Nachricht sich bestätigt, bedeutend, da nur noch in Prätoria eine kleine Geschloßfabrik besteht, die für den Krieg nicht genügt. Die Einfuhr an Geschossen aber stößt bekanntlich auf Schwierigkeiten.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Kapstadt, 29. Jan. Zwei Augenzeugen berichten im Freistaater „Express“ über die große Schlacht bei Magersfontein folgendermaßen: Am 10. Dezember entspann sich zwischen Engländern und uns ein großartiges Artillerie-Duell, welches offenbar keinen andern Zweck hatte, als um die gegenseitige Aufstellung der Geschütze zu ermitteln. Um die Engländer irre zu führen, bezogen wir am 11. Dez. kurz nach 2 Uhr noch im Dunkel der Nacht neue Stellungen und mit Tagesanbruch begann das Artillerie-Duell auf's Neue. Die Engländer wurden nun ganz verwirrt, da sie nun unsere Geschütze von anderer Seite her vernahmen. Wir hatten etwa 1000 Mann in Schützengraben und Verschanzungen in die Ebene vorgeschoben. Gegen diese richtete sich nun der Ansturm der Engländer. Es war ein grauser Anblick. Muthig drangen sie vor, aber unser Feuer warf sie geradezu reihenweise nieder. Es ist eine kaum zu glaubende Thatsache, daß fast die ganze Schlacht von diesen 1000 verschanzten Mann geschlagen wurde, denn unsere auf der Höhe stehende Artillerie, sowie unsere anderen Mannschaften waren so postirt, daß sie sich geradezu außerhalb des Gefechts befanden. Die Engländer hatten eben ihre ganze Macht gegen unsere vorgeschobene Linie geführt, in welcher sie das Hauptheer anzugreifen vermeinten. Als die Sonne unterging, brach die Schlacht ab und die Engländer zogen sich zurück; aber die Blüte ihres Heeres, 2500 Mann ihrer Garden- und Kerntuppen lagen hingestreckt auf dem Schlachtfelde. Als unsere Ambulanzen auszogen, fanden sie die Todten und Verwundeten in langen Reihen und großen Haufen, meist nur 100—150 Schritt vor unseren Verschanzungen liegen. Viele von den Verwundeten stießen heftige Flüche aus gegen Rhodes, dem sie die ganze Schuld ihres Elends beimäßen. Ich ritt den folgenden Tag über das Schlachtfeld, und obchon die Ambulanzen der Engländer den ganzen Tag vorher thätig gewesen waren, lagen doch noch gegen 1500 Leichen umher.

Auf einem einzigen Haufen zählte ich deren 300. Die englischen Ambulanzwagen hatten noch am dritten Tage nach der Schlachthalle Hände voll zu thun. Am Gefecht wirklichen Anteil hatten, wie ich mich überzeugte, nicht mehr als 1000 Mann, die im offenen Felde standen. Das scheint freilich unglaublich, ist aber thatsächlich wahr, denn das Gros der Truppen, welche die Bergkette besetzt hielten, kam nicht ein einziges Mal zum Schuß. Und so erklären sich unsere geringen Verluste von 166 Mann. Die Schlacht hielt volle 15 Stunden an. Diese ganze Zeit mußten die Mannschaften platt in den Gräben liegen, da uns die Engländer mit Bomben und Kartätschen geradezu überschütteten.

London, 31. Jan. „Daily Mail“ meldet aus Capstadt von gestern: General Buller verlas gestern den Truppen Warrens folgende Botschaft der Königin: „Ich muß den Truppen, besonders den von Ihnen bezeichneten Regimentern, meine Bewunderung ausdrücken für ihre Haltung während der letzten schweren Wochen und für ihre Ausdauer bei den beschwerlichen Märschen.“ — General Buller sagte zu den Truppen, sie sollten nicht glauben, weil sie sich zurückgezogen, daß alle Mühe nutzlos gewesen sei. Nach seiner Meinung hätten sie den Schlüssel zu dem Wege nach Ladysmith gewonnen, wo sie, wie er glaube, binnen einer Woche sein würden (!)

— Die Nachricht, daß der französ. Oberst de Villebois-Mareuil, der als Generalstabschef Jouberts die Operationen bei Colenso leitete, nach Colesberg abgereist ist, deutet darauf hin, daß sich der Kriegsschauplatz von Natal nunmehr nach der Nordgrenze der Kapkolonie verschoben werde. Es stimmt dies mit der Angabe, daß nunmehr der alte Kriegsplan wieder aufgenommen werden soll, wonach die Hauptmacht der Engländer einen Vorstoß in den Drangefreistaat machen soll um direkt auf die Hauptstädte Bloemfontein und Pretoria loszugehen.

— Ueber die neuerlichen Gefechte in der Gegend von Colesberg, im nördl. Kapland, liegen aus Pretoria folgende Meldungen vor: Aus Colesberg 27. ds: Der Kommandant Delarey berichtet, daß er am Donnerstag (25. Jan.) eine starke englische Abtheilung, die vorrückte, angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe. Von den Buren seien 2 Mann leicht verwundet. — General Grobler berichtet, seit Tagesanbruch (27.) sei ein heftiges Gefecht im Gange. Die Engländer versuchten mit einer starken Streitmacht die Burenstellung zu umfassen. Schönmann, der auf der Hut war, kam dem General Grobler zu Hilfe und kehrte Abends 8 Uhr zurück. Er meldet, daß die Engländer geschlagen wurden und die Buren ihre Stellungen behaupteten. Die Verluste der Buren betragen 5 Verwundete; der Verlust der Engländer sei unbekannt, müsse aber bedeutend sein. Auch ein anderer Versuch der Engländer, die Burenstellung zu umfassen, wurde vereitelt. — Die Beschießung Kimberleys dauert fort.

London, 1. Febr. Der „Times“ wird aus Lourenzo Marques vom 30. Jan. gemeldet: Aus Transvaal eingelaufenen Nachrichten zufolge ist man davon überzeugt, daß es nutzlos sei, einen Sturm-

angriff auf Ladysmith zu versuchen und die wirkungslose Beschießung fortzusetzen. Das Kriegsdepartement der Buren hat daher beschlossen, die Taktik in diesem Punkte zu ändern. Große Mengen Holz und Sandfackel und Hunderte von Kaffern werden daher von Johannesburg und Prätoria abgeschickt. Man beabsichtigt, den Klip-River einige Meilen unterhalb Ladysmith abzdämmen. Man hofft auf diese Weise eine Ueberschwemmung der Stadt herbeizuführen und dadurch die Soldaten und Einwohner aus den Kasematten und Kellern zu vertreiben, so daß sie dem Geschützfeuer mehr ausgesetzt sind.

Unterhaltendes.

Der alte Posteinnehmer.

Eine Erzählung von M. Ling.
(Fortsetz.) (Nachdruck verboten.)

„Vielleicht hätte ich es nicht sagen sollen,“ fuhr der Einnehmer im Selbstgespräch fort, als der Schreiber gegangen war. „Aber Dorothea wird ihre Tochter nie einem Griech geben. — Er meint, Paul stehe ihm im Wege — Habe ich zu hart mit ihm geredet? Das sollte mir leid thun. Aber für Dorothea ist es besser, wenn sie gar nicht in Verührung mit ihm kommt. So mag er denken, die Schuld der Abweisung liege an mir.“

Heinrich Griech ließ im Verkehr mit dem Posteinnehmer sich nicht anmerken, daß dieser bei seiner Bewerbung um Doras Hand ihm keinen Vorschub leisten wollte. Nach wie vor kam er in das Haus, in der Hoffnung, Dora selbst zu sprechen. Er brachte, wie sonst, beinahe täglich die Postfächer vom Rathhaus herüber, obwohl der Amtsdienner dies ebenso gut hätte besorgen können. Als er einige Tage nach seiner Unterredung mit dem Einnehmer, eines Abends wieder mit Briefen und Paketen zur Post ging, um sie vor Ankunft des Wagens aufzugeben, und am Schulhaus vorüberkam, trat Dora aus demselben. Sie erwiderte seinen höflichen Gruß ziemlich kurz und schritt rasch über die Straße. Er folgte ihr. Im Hausgang holte er sie ein und sagte: „Sie sollten mir Glück wünschen, Fräulein Dora. Ich bin Amtmann in Westheim geworden.“ „Schön,“ sagte Dora und faßte die Klinke der Wohnzimmerthür. „Ich gratuliere.“

Der neue Amtmann legte seine Hand auf die ihrige: „Sie dürften mir wohl die Hand dazu geben.“ Rasch zog das Mädchen ihre Hand zurück und barg sie hinter ihrem Rücken. „Bekomme ich die Hand nicht?“ fragte Griech schmeichelnd. „Nein und nie!“ erwiderte Dora scharf und entwich in die anstoßende Küche.

Verblüfft blieb der Anbeter vor der Thüre stehen, welche vor ihm ins Schloß fiel. Er murmelte eine Verwünschung. „Ist ihr der Amtmann nicht gut genug oder steckt auch ihr der weggelaufene Paul im Kopf? Den sollte ich aus dem Weg schaffen können. — Halt, das könnte mein Vetter in Neuorleans besorgen. Paul hat sich ja wohl auch dort herumgetrieben. Wir lassen ihn in Matrosenhändeln verwundet werden und sterben, und mein Vetter kommt dazu und übersendet seine letzten Grüße. — Ich werde ihm heute noch schreiben.“

Der Einnehmer saß an seinem Pult, als Griech in das Postbureau trat. „Du bringst ja einen ganzen Berg von Sachen, — auch Wertstücke darunter?“

„Ja, sechs oder sieben“, antwortete der Befragte, legte die Briefe und Pakete auf den Tisch und fügte eine Anzahl Geldpäckchen hinzu, die er aus der Tasche zog. „Auch von mir ist etwas darunter, für meine Mutter. Sie hatten Recht, Herr Einnehmer, mich daran zu erinnern, daß ich etwas für sie thun müsse. Es soll ihr künftig nicht mehr fehlen.“

„Das freut mich, Heinrich. Es ist mir leid, daß ich neulich so mit Dir reden mußte. Aber es ist keine Hoffnung für Dich, daß Dora die Deine wird. Ich kann Dir nicht sagen warum, — aber es kann nicht geschehen.“

Während dessen hatte der Einnehmer begonnen, für die Geldsendungen Scheine zu schreiben, als der Postwagen vorfuhr. „Er kommt heute auf die Minute“, bemerkte der alte Herr und zog die Uhr aus der Tasche. Plötzlich hörte man Dora, welche vor das Haus getreten war, rufen: „Paul! Paul! ist's möglich?“ und dann eine männliche Stimme: „Dora, du bist?“

Dem alten Posteinnehmer entfiel die Feder. Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und hielt sich an den Armen desselben. Dann erhob er sich zitternd und wankte gegen die Thüre. Draußen fragte der Ankömmling: „Ist der Onkel im Bureau?“ Auf die bejahende Antwort wurde die Thüre aufgerissen und der Posteinnehmer fühlte sich von zwei kräftigen Armen umfaßt.

„Onkel, lieber Onkel! Da bin ich wieder!“

Der alte Mann antwortete nur: „Paul! Paul!“

Der Nefse und Dora geleiteten ihn zu seinem Stuhl.

„Paul, mein lieber Sohn, Du kommst wieder zu mir? Sei willkommen im Hause und am Herzen deines alten Onkels! Paul, mein lieber Sohn!“

Er umarmte den Heimgekehrten zärtlich, legte ihm die Hände auf die Schultern, sah ihm in die Augen und streichelte seine härtige Wange.

„Ja, Du bist noch der alte, — aber viel stattlicher. Wie hübsch er geworden ist, Dora!“ Die Angeredete lächelte errötend. „Und Du hast ihn sogleich wieder erkannt?“

„Auf den ersten Blick!“ versicherte das Mädchen. „Er ist nur größer geworden, wie Du sagst, Onkel, und hat —“ setzte sie mit neuem Erröten hinzu, „einen Bart bekommen.“

„Führe ihn in die Wohnstube, ich werde sogleich folgen, wenn ich erst meine Post erledigt habe.“

„Vorher sieh mich an, Onkel, ob du mich in Dein Haus aufnehmen willst?“ Dabei wies der junge Mann etwas verlegen auf seine Kleidung, einen verbrauchten von Wind und Wetter böß mitgenommenen Matrosenanzug, welcher übrigens seiner kräftigen Gestalt nicht schlecht stand.

„So ist es Dir also nicht gut gegangen, mein armer Junge? Um so besser, daß du wieder daheim bist. — Warum lachst du, Dora? Hast du kein Mitleid mit ihm? — Du mußt Dich mit dem mutwilligen Geschöpf auf guten Fuß stellen, Paul. Sie ist jetzt die Herrin im Hause. Hast du unsere Briefe erhalten, worin wir die

schrieben, daß Deine guttelle Julia gestorben ist, alt und lebensfakt? — Nimmst Du ihn auch in dieser Kleidung in Dein Haus, Dora?"

"Warum nicht, Dinkel?" erwiderte das Mädchen, noch immer mit dem Lachen kämpfend, schon um Deinetwillen. Ein anderer Anzug wird sich für Paul ja wohl finden."

"So sieh zu, wie du es machst. Vielleicht findet sich unter meinen Kleidern etwas, das ihm paßt. Zeig ihm sein Stübchen. — Nein, ich will selbst mitgehen, wenn er jetzt zum ersten Mal wieder dort einzieht. — Du entschuldigst einen Augenblick, Heinrich. — Paul, Du kennst doch Heinrich noch? Er ist noch immer beim Herrn Bürgermeister und wohnt auch dort." (Fortf. folgt.)

Standesbuch-Chronik

vom 26. Jan. bis 2. Febr. 1900.

Eheschließungen.

29. Jan. Rehn, Jakob, Steinbrecher von Mohrbach mit Emma Rosa Schmid v. hier
2. Febr. Haag, Chr. Gustav, Fuhrmann von Sprollenhaus, mit Elisabeth Günthner von Sprollenhaus.

Gestorbene:

26. Jan. Friederike Weber geb. Eisele, Ehefrau des Küfermeisters Ludwig Friedrich Weber hier, 47 Jahre alt.
28. " Kammerer, Karl Friedrich, Sohn des Schuhmachers Jakob Friedr. Wilhelm Kammerer, 6 Jahre alt.

31. Jan. Bollmer, Kathrine Karoline ledig hier 66 Jahre alt.

Geburten:

25. Jan. Guch, Jakob Friedrich, Schuhmacher 1 Tochter.

In Leo Wändle's Schuhfabrik-Lager in Pforzheim sind während der Inventurzeit aller Winterschuhe zc. besonders billig:

Damen-Filzstiefel mit Befag Wert A 3.60, zu A 2.50,
Hauschuhe mit Ledersohlen und Fleck Wert, 1.—, zu "—75.
Kinder-Filzstiefel Wert A 1.30, zu "—95,
Herren-Rugstiefel " 6.—, zu " 5.—.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter. An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (z. u. k. Hoff.) Zürich.

CALMBACH.

Sonntag, den 4. Februar 1900

findet bei mir ein



Musikalisch-humorist.

CONCERT



ausgeführt von den H. H. Wörner & Dahl aus Wildbad, statt, wozu höf. einladet

J. Barth, z. Anker.

Anfang 3 Uhr.



D. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.

Allein echt
mit Namen DR. THOMPSON u. Schutzmarke SCHWAN.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Seifenhdl.
Alleiniger Fabrikant: ERNST SIGLIN in Düsseldorf.

Zu haben bei **Gustav Hammer, Daniel Treiber.**

Zuffenhauser
Kirchenbau-Geldlotterie
Hauptgewinn **25 000 Mk.** bar
Erste Ziehung garantiert **6. Februar 1900**
Zweite Ziehung **7. März 1900.**

Sämtliche Lose, (ganze Lose zu 2 Mk., halbe zu 1 Mk.) welche in der ersten Ziehung nicht gezogen werden, spielen in der zweiten wieder mit. Lose à 2 und 1 Mk. sind noch zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am Samstag den 3. Februar d. Jz.
Vormittags 1/9 Uhr
auf der Revieramtskanzlei aus den Abteilungen I. 19 Hinterer Rauhberg, II. 9 Reiberbrandmüß, II. 65 Lehmgrube, II. 78 Steigle, II. 92 Hinterer Pöllert, II. 118 Oberer- und II. 122 Unterer Aitergrund.

Stadt Wildbad.

Güterverpachtung.

Am Dienstag den 6. Februar 1900
vormittags 11 Uhr
werden auf dem Rathause dahier, in Folge Nachgebots, die der Stadtgemeinde gehörigen Güterstücke im öffentlichen Aufstreich auf 6 Jahre wiederholt verpachtet.

Parz. Nr. 450 23 ar 76 qm Acker in der vorderen Rennbach mit Scheunenanteil.
Parz. Nr. 718 76 ar 79 qm Wiese
41 qm Heuschauer
—: 77 ar 20 qm in langen Wiesen.
Parz. Nr. 724 6 ar 71 qm Wiese, das Bockswiese genannt
Parz. Nr. 836/2 31 ar 38 qm Wiese
" " 836/1 1 ar 40 qm
" " " 99 qm
—: 33 ar 77 qm in den Ziegelwiesen beim Steigerhause.

Stadtspflege.

W i l d b a d.

Die

Lehrlingsprüfung

findet in der ersten Woche des Monats März statt. Anmeldungen hiezu haben vor dem 10. Februar d. J. in der Realschule zu erfolgen.

Der Gewerbebschulrat.

Als Linderungsmittel für Husten empfehle meine

Eibisch-, Honig- u. Brustthee-Bonbons.

G. Lindenberger, Hofconditor.

W i l d b a d.

Geschäfts-Gröpfung und Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem elterlichen Hause ein

Malergeschäft

eröffnet habe und empfehle mich im Weißeln und Leimfarbstreichen, Anfertigung von Plafonds, von den einfachsten bis zu den feinsten, Lackieren von alten und neuen Möbeln, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei billigster Berechnung und sauberer Ausführung. Um geneigten Zuspruch bittet

Heinrich Schlüter, Maler.

NB. Empfehle mich ferner im Anfertigen u. Umändern von Firmenschildern.
Der Obige.

MAGGI

zum Würzen der Suppen ist im Gebrauch **billig** und **bequem**, denn **wenige Tropfen genügen**, um jede schwache Suppe augenblicklich kräftig und wohlschmeckend zu machen; es sollte darum in keinem Haushalte fehlen. Zu haben bei

Carl Wilhelm Bott.

Mayer - Mayer

Weingroßhandlung, gegründet 1873

in **Freiburg (Baden.)**

Spezialität: **Markgräflerweine.**

Streng reelle Bedienung.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wirte und Private.

Wir liefern nur allerbeste Weinsorten, begnügen uns mit kleinem Nutzen und haben deshalb besonders in Württemberg eine sehr große und treue Kundschaft erworben, die ersten Wirte und Hotelbesitzer, sowie viele Tausende von Privatleuten sind unsere Abnehmer.

Besonders beliebte Sorten sind:

1896er Weißwein zu 42 Pf.	1897er Rotwein zu 60 Pf.
1896er " " 48 "	1897er " " 65 "
1895er " " 50 "	1895er " " 70 "
1895er " " 60 "	1895er " " 80 "

per Liter, franko nach des Käufers Bahnstation geliefert.

Diese Rotweine sind namentlich auch als Krankenweine sehr gesucht.

Probefäßchen von 25, 30, 40, 50, und 100 Liter.

Wir leihen die Fässer und bewilligen Vorgfrist.

Wegen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten Weine, Brantweine und Liqueure wende man sich entweder brieflich an uns direkt oder an unsere Agenten im dortigen Bezirk.

Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden Agenten angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anträge.

Arnold Biber, Bahntechniker, Pforzheim

Lindenstrasse Nr. 1, zunächst dem Bahnhof, (links.)

Sprechstunden für die Wintermonate:
von morgens 9 bis nachmittags 4 Uhr.

Zähne plombieren, Zähne ziehen mit schmerzlindernden Mitteln.

Künstlichen Zahnersatz in Kautschuk, sowie mit Metall-Gaumen-Platten, reinlichstes und angenehmes Tragen.

Mäßige Preise. Gewissenhafte rascheste Bedienung.

Garant. Ziehungen 6. u. 10. Febr. 1900

Zuffenhausser Geldlose

1 und 2 M., 11 St. 10 und 20 M.,
Haupttr. 25 000 M. und 10 000 M.

Freiburger Geldlose 3 Mk.,

7 St. 20 M., 11 St. 30 M., mehr billigt,
Haupttr. ev. 125 000 M., 50 000 M.,
25 000 M., 20 000 M., zuf. beide Lott.
339 500 Mark.

Oberkocher Geldlose 1 Mk.

11 St. 10 M., Haupttr. 15 000 M., zuf.
48 000 Mark.

Obige 4 Originallose mit 4 Listen frei
7 M. 50 J. versendet

G. Breitmeyer, Generalagent, Stuttgart.
Verkaufte schon 29 I. Haupttreffer.

EYACHE

Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei

Friedr. Schofer z. Enzthal
Pforzheim.

J. Eppingers Fournierhandlung
Stuttgart,
26 Olgastraße 26.

Schon

Alles probiert

und herausgefunden, daß

Carl Nill's allein echte

Spizweggerich-

Brustbonbons

die allerbesten Hausmittel gegen jed. Husten, Heiserkeit, Katarch, Verschleimung etc., und nur echt in Paketen à 10 Pfg., 20 und 40 Pfg., also nicht offen ausgewogen, zu haben sind in Wildbad bei Dr. C. Meßger, Apoth.; in Calmbach bei W. Kocher.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

Radebeuler Vliemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
welches die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rosigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 Pfennig bei:

Hof-Apotheker Dr. Metzger.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannendannen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Reinheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,20; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Volarfedern: halbwelt 2; welt 2,50. Silberweiße Gänse u. Schwannendannen 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse u. Schwannendannen 5,70; 7; 8; 10. Acht Gänse Gänse daunen 2,50; 3. Volarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum sofort gegen Nachn. 1. Nichtgeschuldetes bereitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.

Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislisten für Federn-Proben erwünscht!

